

FOTOGESCHICHTE

Iris Metje, Stefan Schweizer (Hg.):

Der weite Horizont

Landschaft und Fotografie



Iris Metje, Stefan Schweizer (Hg.) Der weite Horizont. Landschaft und Fotografie [3]

Ulrich Pohlmann Naturwunder und Territorium. Anmerkungen zur Landschaftsfotografie im 19. Jahrhundert [5]

Klaus Honnef Die Evidenz des Sichtbaren. Zur modernen Landschaftsfotografie seit den 1970er Jahren [21]

Almut Weinland Blicke aufs Meer. Aspekte maritimer Landschaften in der Fotografie [35]

Iris Metje Harmonische Einheit und Spuren des Wandels. Industrielandschaft als fotografische Landschaft [49]

Stefan Schweizer Begrenzte Blicke. Motivische und funktionale Aspekte der Garten- und Parkfotografie [57]

Rolf Sachsse Entfernung der Landschaft. Heimatfotografie als NS-Bildkonstruktion [67]

Landschaft und Fotografie. Eine Literaturauswahl [75]



Otto Illauer (Nürnberg): »Reichsautobahn am Irschenberg«, 1936 [aus: *Die Straße*, 2. Halbjahr 1936, S. 661].

DER WEITE HORIZONT

Landschaft und Fotografie

Landschaft setzt ihre Betrachtung voraus, insofern ist sie immer auch ein Bild. Als Ausschnitt der sichtbaren Natur (im engeren Sinne) oder der menschlichen Umwelt (etwa als Stadtlandschaft) wird sie vom Rezipienten wahrgenommen, ohne den Landschaft nicht als solche existiert. Mit ihrer malerischen und literarischen Konstituierung eng verknüpft, entstand die Vorstellung von Landschaft als neuzeitliches Phänomen, das in seiner Darstellung immer auch die jeweils zeitgenössische Wahrnehmungskonvention von Natur transportierte. Zugleich emanzipierte sich Landschaftsfotografie rasch von der Malerei, da der Dokumentationswert ihrer Werke neue funktionale Ansprüche – militärische, kartografische, industrielle – einlöste.

Wie die Idee und Wahrnehmung von Landschaft mit sich historisch wandelnden Konzepten verbunden ist, steht auch das Genre Landschaftsfotografie nicht für einen eng umrissenen Bildgegenstand, sondern fächert sich in ein breites Spektrum unterschiedlicher Motive und Positionen auf. Solche durch Fotografie abgebildeten Ideen von Landschaft reichen von der durch die Kamera »eroberte« Natur als Wildnis über die klassische Landschaft als Souvenir oder gar Reiseersatz und die »nationale Landschaft« als Ausdrucksform ideologischer Überhöhung bis zur Ausweitung des Landschaftsbegriffs auf eine vom Menschen künstlerisch oder zivilisatorisch gestaltete, schließlich bedrohte und verschwindende Natur.

Im Motivrepertoire der Landschaftsfotografie spiegelt sich die Vielschichtigkeit eines Landschaftsbegriffes wider, dem nur selten Rechnung getragen wird. Dominiert von Handbüchern, Bildbänden und Katalogen, verzichtet die Literatur zur Landschaftsfotografie weitgehend auf grundsätzliche Überlegungen wie die von Wolfgang Kemp (1975)

oder die Einbeziehung einer Rückbindung fotografischer Positionen an unterschiedliche Landschaftskonzepte. In der Fotografiegeschichte herrscht ein auffallender Mangel an Überblicksdarstellungen zur Landschaftsfotografie. An diesem Punkt setzt das vorliegende Themenheft an.

Während sich Ulrich Pohlmann der Gattungsgenese bis 1900 widmet und dabei die neuen funktionalen Rahmenbedingungen kenntlich macht, innerhalb derer Landschaftsfotografie erst entstehen konnte, systematisiert Klaus Honnef die Vielfalt künstlerischer Positionen von Landschaftsfotografie im 20. Jahrhundert.

Almut Weinland beobachtet die Entwicklung der maritimen Landschaft. Bereits diese Begriffskonstruktion für Motive, die man im Zeitalter vor der Fotografie noch als See- bzw. Meeresstücke bezeichnete, verdeutlicht die buchstäbliche Weite der Semantik von Landschaft. Der darin aufscheinende konstruktive Charakter von Landschaft wird auch im Beitrag von Iris Metje thematisiert, die sich der widersprüchlichen Motivik von Industrielandschaft widmet.

Wie Gärten und Parks einen Sonderfall von Landschaft darstellen, so kann Gartenfotografie einen Sonderstatus im Rahmen der Landschaftsfotografie für sich beanspruchen. Die gesteigerte Künstlichkeit des Gartens gegenüber der Landschaft bestimmt die motiv- und funktionsgeschichtliche Perspektive in Stefan Schweizers Beitrag. Dass Rolf Sachsse ausgerechnet mit Blick auf Heimatfotografie die Erosion des Landschaftsbegriffs und eine Relativierung autonomer Landschaftsfotografie beobachten kann, verweist noch einmal auf den Charakter von Landschaft als einer Kategorie, die als multimediale wie polyvalente Größe anzuerkennen ist.